

## Weltflüchtlingstag

Wachstum ist noch immer ein wichtiges Ziel von wirtschaftspolitischem Handeln. Darüber besteht ein großer weltweiter Konsens, der sogar Demokraten, Autokraten und Diktatoren miteinander verbindet. Doch in so mancher Volkswirtschaft klemmt die Säge und kontinuierlich nach oben zeigende Wirtschaftsindikatoren knicken vielerorts ab.

Doch in einem Bereich scheint Wachstum garantiert. Dort nämlich, wo dokumentiert wird, wie viele Menschen getrieben von Krieg und Gewalt, von Hunger und von Not ihre Heimat verlassen mussten. Ende 2023 waren es nach Angaben der UNO-Flüchtlingshilfe 117,3 Millionen Menschen. Das waren 8 Millionen mehr als im Vorjahr. Doch bereits im Mai dieses Jahres wurde der Vorjahreswert übertroffen. Er liegt aktuell bei knapp über 120 Millionen; das ist mehr als die Bevölkerungszahlen von Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden zusammen.

Am 23. März 2024 ertrinkt ein kleines Mädchen, 15 Monate alt, aus Burkina Faso vor der Insel Lampedusa; als das Boot sank, konnte die Mutter es nicht über Wasser halten – ein Mensch von 120 Millionen

Am 01. Juni 2024, also vor knapp drei Wochen, stirbt Nfansou Dramé, 31 Jahre alt, aus dem Senegal. Er wird tot in seinem Zelt in einem Flüchtlingscamp bei Ventimiglia in Italien gefunden; er hatte keinen Zugang zu medizinischer Versorgung erhalten – ein Mensch von 120 Millionen.

Am 06. Juni 2024 sterben 50 Menschen, darunter viele Kinder, an den Folgen von Hunger und Durst. Sie stammten aus Afrika und Pakistan. Ihr Boot war auf dem Weg von Mauretanien nach Spanien vom Kurs abgekommen und 13 Tage auf dem offenen Meer getrieben – weitere 50 Menschen von 120 Millionen.

In den vergangenen 11 Tagen haben wir hier im Dom an Tausende weitere erinnert, ihre Namen und Schicksale aufgeschrieben und vorgelesen. Es waren Menschen von jenen 120 Millionen, die auf der Flucht ihr Leben verloren haben. Die Zahl der Stoffstreifen draußen am Kubus vor der Tür und an den Schnüren im Seitenschiff unseres Doms unterliegt auch einem stetigen und traurigen Wachstum und wir wissen heute, am Ende der Aktion „Beim Namen nennen 2024“, dass wir auf absehbare Zeit nicht fertig werden, weil sich die Fluchtgründe vermehren und das Sterben weitergehen wird.

Jeder Name gehört zu einem Menschen, den Gott zu seinem Ebenbild geschaffen hat. Jedes Schicksal ist ein Protest gegen ihren bitteren Tod. Beim Namen nennen! Amen.